



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Kurtze vnnd heylsame Tractätlein/ in welchem die fürnemmere Lehren/ die zu Unterweisung einer Christlichen Seel/ vnd Befürderung jhres Heyls/ vnd Trosts vonnöthen seynd/ begriffen werden

Lohner, Tobias

München, 1684

Drittes Capitel. Von den Früchten vnd Nutzbarkeiten der Marianischen Mutterschaft.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44817

Das dritte Capittel.

Von den Früchten vnd Nutzbarkeiten der
Marianischen Mutterschaft ?

Erste Frag.

Was für Frucht hat man auß solcher
Mutterschaft zuverhoffen ?

Anwort. In gemein von diser Sach zureden/
hat man den jeni re Frucht zuverhoffen/ wel-
chen die wahre Kinder von ihrer Mutter zu-
erwarten haben/ nemblich daß/ gleich wie jene sich
besseren/ alle Engenschafften eines wahren Kindes
verfüllen/ also auch die Mutter hi gegen alle En-
genschafften einer wahren Mutter erfüllen werde
welches zwar von diser Himmelschen Mutter vmb
sevil gewiser zuverhoffen ist/ jeneniger man dencken
kan/ daß sie gestatten werde/ daß sie in der Freyge-
bigkeit vnd Liebe von ihren Kindern überwunden
werde.

Andere Frag.

Welches seynd die Engenschafften die-
ser Mutter ?

Anwort. Nachfolgende. Erstlich daß sie ihre Kin-
der gebähre ; welches dise allerheiligste Mutter
geistlicher weiß nit allein gegen allen Menschen /
wie oben erwisen worden/ s hr vollkommenlich er-
füllt hat/ sonder auch och heutiges Tags gegen al-
len Sünderen vollziehet/ als welche sie durch ihr hei-
lige

lige Fürbitt zu einem besseren Leben zubringen sich bemühet.

Das andere Ambt einer Mutter ist/das sie gemelte ihre Kinder ernähre/welches Ambt sie nit allein leiblicher/sonder auch geistlicher Weiß erfüllet. Leiblicher Weiß zwar/in deme sie ihren Kindern/die auff sie ihre Vertrauen setzen/alle leibliche Nothdurfft also reichlich vorsicht/das sie billich gegen ihnen jene von Christo zu den Apostlen gesprochne Wort brauchen kan: Ich sag euch/da ich bey euch war/etwas abgegangen. Welches gar süglich der H. Bernardus S. 2. De post. oct. Epi. mit nachfolgenden Worten bekräftigt: Ich sag euch/O vilgeliebte/das/wann sie von vns andächtig angerufft wird/sie vns in der Noth nit verlassen werde/wel sie Barmherzigist vnd ein Mutter der Barmherzigkeit. Dann wann sie mit denen/welche zu Cana Galilea an Wein ein Mangel gelitten/vnd darumb schamroth waren worden/ein Mitleyden getragen hat/wiewil mehr wird sie beyspringen den jenigen/welche sie andächtig anrufen werden. Also fürwort hat/andere zugeschweigen/der gottselige Hermannus Contractus erfahren/deme als er noch ein Knab/vnd sehr arm ware/sie einen Stein gezeigt/darunder er jederzeit sovil Geld gefunden hat/sovil für gegenwertige Noth vonnöthen ware.

Geistlicher Weiß aber erfüllet sie solches Ambt/in deme sie ihren Kindern die aller süßeste Milch der Himmelischen Tröstungen/die köstlichste Speiß vnd Trancck des allerheiligsten Leibs vnd Bluts Christi

wie mit weniger auch des Göttlichen Wortes
 häufig erlangt/ vnd mit heilet; vnd also vmb sovil
 fürtrefflicher in disem Stück sich ein Mutter erzeiget/
 fürtrefflicher billich dise obgemelte geistliche Er-
 zehnung zuschätzen ist/ als die/ welche die Kinder von
 ihren Leiblichen Müttern empfangen.

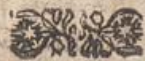
Dann wann von Zeiten der große König Alexan-
 der sehr weißlich bekennet hat/ er seye mehr seinem
 Lehrmeister Aristoteles/ als seinem Vatter Philips
 so schuldig/ weil er von disem zwar das Leben/ von
 jenem aber das Wolleben empfangen; wer wolte nit
 gleichfals bekennen/ daß er mehr diser seiner geistli-
 chen Mutter als der Leiblichen schuldig seye/ weil er
 von diser nur das natürliche vnd zeitliche/ von jener
 aber das übernatürliche Leben des Gnaden empfan-
 gen/ vnd noch darzu das ewige Leben der Glory vnd
 Seligkeit zuverhoffen hat.

Das dritte Ambt ist/ daß sie ihren Kinderen
 in allen Töchen vnd vnversehnen Zufällen
 Mütterliche Hülff leiste/ vnd sie von allen üblen
 mächtig beschützet; welches Ambt wie voll-
 kommendich sie gegen ihren Kinderen erzeiget/ ist
 auß dem/ was oben in erklärung der vierdten Regel
 gesagt worden/ leichtlich abzunehmen; daß also
 billich die Catholische Kirch vns zu diser Zusucht mit
 ihrem Exempel stäts ermahnet/ sprechend: Vnder
 demen Schutz fliehen wir / O H. Jungfrau
 M A R I A

Das vierdte Ambt ist/ daß sie für ihre Kin-
 der bey dem Himmlischen Vatter bitte vnd
 fürspreche; von welchem Ambt gleichfals oben

ist erwisen worden/ daß es von diser Himmlischen Mutter auff die vollkommste Weis erfüllt werde/ als welche wegen der Mutterschafft/ die sie gegen vns tragt/ gern vnd willig fürspricht; vnd wegen der Mutterschafft/ die sie gegen ihrem lieben Sohn Christo erworben hat/ von ihme alles/ was sie für vns begeret/ leichtlich erlangen/ vnd also billich jene Wör zuhören verhoffen kan / welche Saloman zu seiner Mutter gesprochen hat: **Begehre mein Mutter/ dannes ist nit billich/ daß ich dein Angesicht abwende.**

Das fünffte vnd fürnehmste Ambt einer Mutter ist daß sie ihrem Kind ein gutes Erbschafft hinterlasse/ oder doch von seinem Vatter erwerbe; welches Ambt daß auch dise vnser Himmlische Mutter sehr vollkommenlich erfülle/ ist auß der leichtlich abzunehmen/ daß von den Geilichen Vätern ins gemein darfür gehalten wird/ daß auß den Kennzeichen der Außgewählung zu dem ewigen Leben billich eines auß den fürnehmsten vnd gewisesten gehalten werde die sonderbare vnd beständige Lieb gegen diser allerheiligsten Mutter. Sovil derohalben die ewige Seligkeit überreiff alle Erbheit/ welche allhie die Kinder von ihrem Eltern erlangen/ vmb sovil höher ist die Lieb vnd Andacht zu diser allerheiligsten Mutter/ durch welche die gemelte Seeligkeit erobert wird/ zuschäzen.



Dritte Frag.

Woher wird erwisen/ daß die kindliche Lieb
zu diser Mutter ein Zeichen seye der Außer-
wöhlung zu dem ewigen
Leben ?

Antwort. Auf nachfolgenden Zeugnissen. Erst-
lich auf denjenigen Frauen des alten Testaments /
welche anderen das Leben oder Reich erhalten / vnd
also ein Vorbild Mariae gewesen seynd. Dann gleich
wie Eva ein Mutter gewesen ist des leiblichen Les-
bens / welches wir Menschen von dem ersten Vats-
ter Adam empfangen haben / also ist Maria ein Mut-
ter des geistlichen vnd ewigen Lebens / zu welchem wir
vondem anderen Adam / nemlich von Christo /
seynd gebohren worden. 2. Gleich wie die gescheide
Abigail den David verhindert / daß er seinen Zorn
über den thorechten Nabel nit hat aufgehen lassen ;
gleich wie Berisabea ihrem Sohn Salomon das Kö-
nigreich von dem David erlangt ; Judith dem Ho-
lofernes das Haupt abgeschlagen / vnd hiedurch die
Stadt Bethulia von dem Verderben errettet hat ;
Esther mit ihrem Gebett von Asuero erlangt / daß
ihr das Jüdische Volck geschenckt / vnd von dem
schon allbereit herzunahenden Tode ist erlediget wor-
den ; also auch die Barmhertzige Mutter Gottes
verursacht mit ihrem Gebett vnd Ansehen / welches
sie den Gott vnd ihrem vilgeliebten Sohn jederzeit
gehabt / daß der zornige Richter / der wahre Da-
vid sein gerechten Zorn über die närrische Welt in-
hallet /

haltet/ daß sie nit in die Händ des höllischen Sols
fernis gerathe/ daß wir nit den Todt/ welchen vns
der höllische Aman zuzufügen sich bemühet/ aufste-
hen müßn/ sonder daß wir das wahre Leben/ ja das
allerfürnehmste Reich des Himmels besüßen mögen.

Zum andern/ wird solches auß vnderschiedlichen
Sprüchen der H. Schrift/ welche auß Eingebung
des H. Geists von der Christlichen Kirchen der
allerfeligisten Mutter Gottes werden zugeengn /
erwisen/ dergleichen seynd nachfolgende. Selig ist
der Mensch/ der mich höret/ vnd der täglich
wachtet bey meiner Thür. Wer mich findet
der findet das Leben/ vnd wird das Heyl von
dem H. Erben empfangen. Prou. c 8. Der mich
erschaffen hat/ der hat in meiner Hütten ge-
wont/ vnd zu mir gesagt: In Jacob solt du
wohnen/ vnd Israel soll dein Erb seyn vnd
in meinen Außerwöhlten solt du wurzlen. Da-
hero P. Eusebius Nierenbergius c. de amore erga
Mar. sagt / daß der ewige Sohn Gottes schon zu
der Zeit/ da ihne Maria empfangen vnd getragen
hat/ alle Liebhaber vnd Kinder derselben zu dem ewi-
gen Leben auß erwöhlte/ vnd zu diesem Zihl ihr Lieb in
ders. Herr eingepflanzte hab/ damit sie durch Hülf
derselben die Frucht des ewigen Lebens herfürbräch-
ten.

Zum dritten/ wird solche Wahrheit auß vnder-
schiedlichen Titlen dargerhan/ welche diser liebreich-
sten Mutter von der Catholischen Kirchen gegeben
werden/ als da seyn die Himmels-Porten / Mo-
gen-Stern/ Statt der Zuflucht/ sonderlich aber
der

der Titel der Mutter Gottes/ vnd der Arch des
Bunds; dann wann zu Abiathar gesagt worden
Du bist zwar ein Mann des Todes/ aber
ich wil dich heut nit tödten/ weil du die Archen
des H. Erren von meinem Vatter David ge-
tragen hast; wievil mehr wird er den jenigen mit
dem ewigen Todt nit straffen / welcher die wahre
Arch des Bunds/ nemblich die gebenedeyte Gottes
Gebäuerin in seinem Herzen nit nur ein Stund oder
Langlang/ sonder durch die ganze oder meiste Zeit
des Lebens durch wahre Lieb in seinem Herzen getra-
gen hat.

Zum vierdten/ wird gleichfals solches auß dem
Zeugnuß der H. Vättern dargethan/ auß welchen
doch allhie nur etlich wenig werden angezogen wer-
den. Vntd erstlich zwar hat schon längst der H.
Martyrer Ignatius außgesprochen: Niemahls
wird der zu grund gehen/ welcher der Gebä-
uerin Gottes fleißig vnd andächtig dienen
wird. Der H. Anselmus hat sagen dürfen/ daß/
gleich wie vnmüglich ist/ daß/ der sich von die-
ser Jungfrauen abwendet/ selig werde/ also
auch vnmüglich sey/ daß der zu grund gehe/
welcher sich zu ihr durch beständige Lieb vnd
Andacht wendet. Noch klarer aber hat solches
mit einer süßlichen Gleichnus der H. Patriarch Ger-
manus bekräftiget/ da er also sagt: Gleich wie die
öfftere Erholung des Aethems nit allein ein
Zeichen ist des Lebens/ sonder auch ein Dro-
sach/ also ist auch dein heiligster Namm /
O Jungfrau / wann er in deiner Diener
Mund

Mund offte genendt/ vnd verehrt wird/ mit
 allen ein Zeichen/ daß sie warhafftig leben /
 sonder ist auch ein Beweis/ daß sie das ewige
 Leben vnd Freud erhalten werden. Ja Lud-
 vicus Blosius hat sagen dörfen. in 1 pec. 12 das
 ehender der Himmel sambe der Erden zugrund
 gehen werde als Maria einer / der sie von
 Herzen anrufft/ vnd verehrt/ Hilff oder Trost
 loß seyn/ oder gar verderben lassen wird.

Zum fünfften/ wird solches auß vnderschiedlichen
 Offenbarungen Gottes erwisen. Vnd erstlich
 so bezeugt die H. Catharina von Senis Tr. 4. Dial.
 c. 139. daß sie auß dem Mund d. D. des Him-
 melischen Vatters selbst folgende Wor. gehört hat
 Der Mutter Gottes ist von meiner Gürtig-
 keit gegeben wegen der Menschwerung/ so
 in ihrem Leib geschehen/ daß kein Sünder /
 er sey/ wer er wolle/ so mit gebührender Vere-
 ehrung zu ihr sein Zuflucht nimmet/ von dem
 bösen Feind hingerissen wird: diese ist erwöh-
 let vnd bereit/ als ein gar süsse vnd liebliche
 Speiß vnd Angel/ die Menschen/ vnd für-
 nemlich die Sünder zufangen. So hat auch
 die H. Vertraud einsmal gesehen/ daß die allerhöch-
 ste Jungfrau ganz glansend mit einem herrlichen
 Mantel bedeckt auß einem Thron sasse/ vnd zu ihr
 allerhand abscheuliche Thier geloffen/ vnd vnder
 ihren Mantel sich verborgen haben/ welche sie alle ganz
 freudig auffgenommen/ in ihren Mantel eingewick-
 let/ vnd geschmeichlet hat. Als aber die H. Ver-
 traud nit wußte/ was solches bedeutete/ ist ihr offen-
 baret

haret worden/ daß durch diese Thier die Sünder be-
 hret wurden/ welche/ wann sie mit Vertrauen zu
 der Mutter Gottes fliehen/ mit grosser Freu- dligkeit
 aufgenommen/ vnd zu dem ewigen Leben begleitet
 werden. Gleichfals wird von dem S. Vatter Ala-
 n/ Prediger Ordens gelesen/ daß als er die hoch-
 gebenedeyte Jungfrau lange Zeit mit dem Engli-
 schen Gruss sehr andächtig vnd demütig verehret/ vnd
 gegrüßet hat/ ihme sie selbst erschienen seye/ vnd mit
 nachfolgenden Worten angeredet hab: Hertzliebster
 Bräutigamb / ich muß dir ein verborgnes
 Geheimnus der götlichen Fürsichtigkeit of-
 fenbahren/ welches du ohne Verzug auch an-
 deren verkündigen sollest/ vnd ist dieses/ nemlich
 an dem Englischen Gruss/ dardurch die
 ganze Welt erneuert worden/ ein Abscheuen
 haben/ ist ein unfähbares Zeichen der ewigen
 Verdambnus: zum Englischen Gruss aber
 Lust/ Lieb vnd Andacht tragen/ ist ein gewis-
 ses Zeichen der Göttlichen Erwöhlung zu der
 Seligkeit.

Zum sechsten/ kan solches auß der Erfahrung selbst
 erwissen werden/ seyntemal wann man die Leben der
 Heiligen durchlauffen wil/ wird man klärlich bestim-
 den/ daß keiner zufinden seye/ welcher nit mit sonder-
 barer Lieb ihr zugethan ware; ja daß je grösser ein
 Heiliger in der Tugend vnd Verdiensten gewesen
 ist/ je eifriger er sich auch in der Marianischen Lieb
 erzeigt hab; dann gleich wie die Natur den Lämblein
 ein solchen Anreiz gegeben hat/ daß sie auß vil ande-
 ren Schaffen ihr Mutter heraus kennen/ vnd also
 von

von ihr die nothwendige Hülf der Milch erlangen können; also pflegt auch der Allmächtige Gott seinen außgewählten Schafflein ein sonderbare Begabung zu diser liebreichsten Mutter einzugießen/ damit sie ohn Underlaß zu ihren Brüsten ehlen/ durch dieselbe die süße Milch der Götlichen Gnaden saugen/ vnd also bey dem Leben der Seelen erhalten werden. Dahero dann die gloriwürdigste Himmel-Königin selbst dem H. Sanelbergischen Bischoff Thomæ offenbahrt hat/ daß vnder den siben Freyheiten/ mit welchen sie von Gott sonderlich begabt worden ist/ auch dise seye/ daß er allen denen/ die sie beständig verehren werden/ einen sonderbaren Lohn vnd Glori mittheilen werde.

Vierde Frag.

Ist aber dise Lehr der Tridentinischen Versammlung nicht zuwider/ als welche außdrucklich bezeugt/ man könne in diser Welt ohne sonderbare Offenbahrung seines Heyls nicht versichert seyn.

Antwort. Wie nichten/ seitmal alda nicht gesagt wird/ daß die Lieb gegen der allerheilighsten Mutter Gottes ein vnfallbarliches Zeichen seye/ sonder allein/ daß derjenige/ welcher sie beständig liebt vnd verehrt/ billich vor andern hoffen könne/ daß er zu dem ewigen Leben verordnet sey/ vnd also die obgenandte Lieb gegen der Himmel-Königin auß denen Zeichen/ welche nach der Geistlichen Vätern Meynung die Außgewählung zu dem ewigen Leben

leben sehr glaubwürdig machen / billich nicht das ge-
 magte soll geschäht werden / als welches nicht allein
 durch sovil Zeugnuß / sonder auch durch die Erfahr-
 uß selbst also ist bekräftiget worden.

Fünffte Frag.

Auß wenigst aber wird durch solche Lehr-
 den Sünderen Gelegenheit gegeben freyer
 zusündigen?

Antwort. Auch dieses ist der gemelten Lehr nicht
 zuwider; dann gleich wie darumb daß Gott bereit
 ist / den Sünderen alle Stund zuverzeihen / kein
 vernünftige Ursach den Sünderen gegeben wird /
 freyer zusündigen / weil der jenige / der versprochen
 hat dem büßenden zuverzeihen / nicht zugleich ver-
 sprechen hat / ihme Zeit vnd Gelegenheit zugeben /
 würdige Buß zuwirken / also wiewol denen / die
 Mariam beständig vnd eyfferig lieben werden /
 glaubwürdig das Heyl versprochen wird / seynd sie
 doch nicht vergwist / daß sie in solcher Lieb verhar-
 ren werden / sonder haben vil mehr billiche Ursach
 zu fürchten / daß / wann sie also freventlich auf die
 Barmhertzigkeit Mariae sich verlassen / vnd sündi-
 gen werden / ihnen der gerechte Gott sein Einad
 entziehen werde / daß sie hinsüan / dieses so heylsa-
 me Mittel auß engher Nachlässigkeit verabsäumen /
 vnd also in der Lieb ihrer Mutter ganz erkalten
 werden.

Histo

Historien.

Es kundten zwar zu Verweisung der obgemelten Lehr vil schöne vnd glaubwürdige Exempeln herbey gebracht werden / als des Theophili / vnd vieler anderer / welche wiewol sie GOTT selbst. n verlanget hatten / nichts destoweniger durch die Fürstin Maria noch Gnad bey GOTT vnd das Heyl erlangt haben; weil aber dise vorhin schon bekandt / vnd allhie nur etliche sehr denckwürdige / vnd nit so allbekandte Exempel erzehlet werden.

I. Vnd erklich zwar wird in dem Leben des Graffen Elzeary von Surio den 27. Sept. geschriben / daß als für ihne / noch ein Jüngling / Garfenda ein sehr gottseelige Frau nit wenig sorgfältig warre / vnd derohalben GOTT den HERRN für sein Heyl vnd Wohlstand inständig bettete / ihr Christus der HERR erschienen / vnd mit nachfolgenden Worten getrüß hab: Garfenda / wisse / daß ich diesem Jüngling / für welchen du sovil bettest / mein Mutter zu deiner Meisterin gegeben hab / darumb sey weiter nit sorgfältig für ihn.

II. So wird auch in der Histori des Prediger Ordens gelesen / daß / als der H. Dominicus einen von ihm außgetribnen Geist beschworen / vnd zusagen befohlen / welchen Heyligen sie am meisten fürchten / die Menschen aber auff Erden fürnemlich verehren vnd lieben sollen / der gemelte Geist sich zwar anfangs dessen geweigert / aber doch endlich gezwungner Weis / in folgende Wort heraus gebrochen

hoch sey: Wir müssen bekennen / daß keiner mit
 uns verdambt werde / welcher in Maria Ehr und
 Dienst verharret / dann ein einiger Seuffter / wel-
 cher von ihr / vnd durch sie der allerheiligsten Drey-
 heit auffgeopffert wird / übertriffet aller Heiligen
 Gebett / vnd wir fürchten sie mehr / als alle Heiligen
 des Paradeiß. Ihr solt auch wissen / daß gar vil
 Christen / welche sie in der Seind ihres Absterbens
 anrufen / seelig werden: Ja wir bekennen genöthiget /
 daß keiner / welcher in der Übung des Rosenkranz
 verharret / die ewige Pein der Höllen leyden werde /
 dann sie erlangt ihren Liebhaberen vnd Dieneren
 wahre Key und Leyd / vnd macht / daß sie zur Reiche
 ihrer Sünden kommen / vnd Seelig werden: In
 Summa / wer dise sein Mutter ehret / ist gleich einem /
 der einen Schatz hinderlegt hat.

III. Franciscus Benzius in dem Jahrbrieff der
 Gesellschaft IESV. 1288. schreibe / daß in dem
 Mohren-Land ein Jüngling gewesen sey / welcher
 zwar ein Liebhaber vnd Verehrer der Mutter Gottes /
 doch beynebens grossen vnd langwirigen Lasteren
 vndergeben war. Als er nun sich zur Ruhe begeben
 hatte / vnd in dem ersten Schlaf war / ist er von einer
 vnbekandten Stimm auffgeweckt / ihme seine Laster
 verweisen / vnd darbey vermeldt worden / es seye nur-
 mehr an dem / daß er gestrafft werden solle; derohalber
 er dann in diser seiner eufferisten Noth alsbald
 Mariam mit grossen Vertrauen vmb Hülff ange-
 sprochen hat / welche dann auch alsbald sich gegen-
 wärtig erzeigt / vnd das vngewer Gespenst verjage
 hat; Das Gespenst aber hat nachfolgende Worte

R. E. gebrum.

gebrumlet: Ist dises nit die höchste Dnbild / das ich wegen einer einzigen Sünd / so ich am ersten begangen / ewig leyden muß / diser aber / welcher so vil Sünd vnd Laster begangen hat / durch die Fürbitt der Mutter Gottes Gnad vnd Verzeihung erlangen solle?

IV. Disem ist nit fast vngleich / was Pelbarus in Stell. cor. l. 12. P. 2. erzehlt / nemblich das er einen Jüngling mit seinen Augen gesehen / welcher ihne bey seiner Trew eröffnet / das er mit zwey andern Gesellen auff der Thonaw gefahren / vnd einen Schiffbruch gelitten hab; Als nun die andere außgeschwommen / vnd er schon in die Tiefe des Jugs gefallen war / hab er dise Stimm gehört: Siehe / O Mensch / du solst jezund sterben / vnd wegen deines gottlosen Leben ewig verderben / aber weil du die Mutter Gottes fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad ertheilt / das du noch weiter leben vnd beichten könnest. Also ist auch geschehen / dann als ihne zwen von seinen Gesellen bestelte Fischer drey Tag lang vmbsonst gesucht / vnd allbereit wider nach Haus kehren wolten / sahen sie ihne auß der Thonaw heraußsteigen / welcher ihnen dann alles / was sich mit ihne zugetragen / erzelt / vnd darauff sich zu gemeltem Pelbario verfügt / vnd gebeichtet hat.

V. Alda soll auch nit verschwigen werden / was Discipulus in seinem Promptuario mirac. n. 50. erzehlt / das nemblich ein Geistlicher gewesen / welcher zwar ein böses Leben geführt / aber doch alle Tag hundertmal den Englischen Gruß zu ehren der Mutter Gottes bettete. Als diser in die Sterbstunde kommen / ward er veruckt / vnd von den bösen Feinden für

für den Richter. Stul Christi gestelt worden/ allwo
 er mit grossen Geschrey begehreten/ daß er wegen sei-
 ner vilfältigen Sünden ihrem Gewalt übergeben
 wurde. Vnd als schon allbereit der Richter ihne
 verdammen wolte/ hat die Mutter Gottes die Zet-
 tellein/ auff welchen die von ihne gebettete Englische
 Grub verzeichnet gewesen waren/ hersürgezogen /
 vnd wegen derselben gebetten/ er soll ihr doch ein eini-
 ges Tröpflein desjenigen Bluts/ welches er auß ih-
 rem heiligen Leib genommen/ vnd am Creuz vergos-
 sen hat/ mittheilen; darauff der Richter geantwort/
 es sene nit möglich/ daß er ihr etwas versage. Gab
 ihr also ein Tröpflein Blut/ welches sie zu den Zette-
 len der Englischen Grub auff die Waag legte/ vnd
 also gar leichtlich dardurch verursachte / daß diese
 Schlüssel der anderen/ auff welcher die Sünden ver-
 zeichnet waren/ hat vorzerwogen. Ist also der Geist-
 liche wider zu sich selbst kommen/ die Darmherzig-
 keit der Mutter Gottes gerühmt/ sein Leben ernstlich
 gebessert/ vnd mit einem gloriwürdigen End beschlos-
 sen. Daß also nit vnbillich die Heilige Gottes/ als
 sie der H. Brigitta erschienen/ zu dieser allerheil'igsten
 Mutter gesagt haben: O gebenedeyte Frau/ du
 hast den H. Erben getragen/ vnd du bist ein
 Frau aller Menschen. Was ist/ daß du nit
 vermagst? Was du nit wilt/ das ist schon
 geschehen.

Beschliesse also dieses Tractulein mit jenem Ca-
 tholischen Poeten/ vnd sage.

Maria Schutz vnd Wachbarkeit/
 Sich gänzlich übergeben/
 Bringt alhie Freud vnd Sicherheit/
 Vnd dort das ewig Leben. Amen.